

60 Jahre Freiw. Feuerwehr der Stadt Voitsberg.

Von Fachlehrer Gottfried Ebner, Voitsberg.

III

Die Zeit blieb nicht stehen. Die Technik erfand immer neue Verbesserungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens. Das Kommando der Wehr, stets auf Neuheiten bedacht, um neue Bekämpfungsmittel für das grause Element des Feuers zu haben, hat in den letzten 8 Jahren sicherlich alles eingeschafft, was notwendig war, die Schlagkraft der Wehr zu heben um das Ansehen zu erringen, welches notwendig ist, als bestfundierteste Wehr des Bezirkes zu gelten. Und es gelang. Wiederholt lieferte in dieser Zeit die Wehr den Beweis, daß sie nicht nur stink, sondern auch technisch auf der Höhe ist und ihre Mannschaft wohlgeschult dasteht. Dadurch kam es auch, daß die jubelnde Wehr weit über die Grenzen des heimatlischen Bezirkes bekannt ist. Wenn man die denkwürdige Chronik durchblättert, so kann wohl gesagt werden, daß die strammigen Mannen der Wehr viel Volksvermögen gerettet haben, vielen Menschen Hilfe brachten und den Elementen des Wassers und des Feuers stets Herr wurden. Aber auch die unglücklichen Kranken, Verletzten und mit ansteckenden Krankheiten behafteten heischten Hilfe und verdanken heute ihr Leben der raschen und unermüdbaren Arbeit der Wehrabteilung.

Diese Gedanken mögen auch im Jahre 1925 bei den führenden Gemeindevätern unter Bürgermeister Friperlingers Leitung maßgebend gewesen sein, der Wehr eine neue Heimstätte, ein neues Rüsthaus zu geben. Am 1. August 1925 übergab der Bürgermeister in die Obhut der Wehr ein geräumiges Rüsthaus, welches mit Freuden und Dankbarkeit übernommen wurde. Nun hieß es, das moderne Rüsthaus auch modern einzurichten.

Der einfache Rettungswagen mit Pferdebespannung konnte seinen Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Die Ausfahrten häuften sich. Pferde waren oft schwierig aufzutreiben. Weite Entfernungen stellten große Zeitanprüche an die Rettungsmannschaft, kurz gesagt, es mußte ein stinkes Verkehrsmittel eingeschafft werden. Ein Rettungsauto war dringend notwendig geworden. Wieder stellten sich die Gemeinde mit einer Spende von 10.000.000 K und die Handels- und Gewerbebank mit einer solchen von 3.000.000 K in den Dienst der Sache. Doch es war zu wenig, viel zu wenig. Da stellte sich unser heutiger Leitmann, Kam. Franz Mantsch zur Verfügung und begann eine Sammlung bei allen interessierten Krankenkassen, Gemeinden und Verbänden sowie bei den stets gebestredigen unterstützenden Mitgliedern. Der Erfolg blieb nicht aus. Einige Kameraden nahmen dann noch die Bürgerschaft für die fehlende Summe auf sich und gelang es, eines Tages ein schmucker Rettungswagen, Buch Nr. 9, im Rüsthause stand. Nun ging es leichter. Doch die Arbeit wuchs. Der Kolonnen-Kommandant Mantsch konnte die Arbeit allein nicht mehr leisten und so wurde ihm als Schriftführer und Kassier Kam. Dragler zur Seite gestellt. Nicht vergessen sei bei dieser Anschaffungsarbeit des Chefarztes Herrn Prim. Dr. Haag, der jedoch nicht mehr lange die Freuden dieses Wertes genießen konnte. Der Senfmann rief ihn in diesem Vereinsjahre zu den bereits vorausgegangenen Wehrkameraden.

Doch auch die Feuerwehr selbst litt an der Bespannungsfrage. Veranstaltungen wurden gemacht, um einen Fond für ein anzulaufendes Lastauto zu schaffen. Hier sei das lustige Blochziehen genannt, an dem sich viele Vereine beteiligten und welches einen schönen Reingewinn abwarf. In dieser Zeit stellte die Gemeinde für den Mannschafts- und Feuerlöschmitteltransport ein Auto zur Verfügung. Doch als dieses wegen Reparatur außer Dienst stand und die Bezirksvertretung ihre Wagen selbst dringend benötigte, da war die Bespannungsfrage wieder besonders im Vordergrund. Wieder wurde der Ruf nach dem Besitz eines eigenen Autos laut. Wieder arbeitete der Ausschuß unter Hauptmann Weber besonders an dieser Sache und Mittel sollten aufgetrieben werden, um den Wunsch, ein eigenes Rüstauto zu besitzen, zu erfüllen. Es gelang auch diese Arbeit.

Lustig fuhr der Rettungswagen in die Gemeinden des Bezirkes. Neue Wagenlenker wurden ausgebildet. Kam. Vardel als Fahrmeister hatte wohl in dieser Zeit bei dieser Ausbildung einen schweren Unfall zu verzeichnen, doch ließ er sich nicht entmutigen. Die Chefarztstelle war durch den Tod des Herrn Prim. Dr. Haag verwaist. Da gelang es auf höchlichste Esuchen Herrn Primarius Dr. Ernst Bouvier als neuen Chefarzt zu gewinnen, der ob seiner Tüchtigkeit allgemein bekannt und beliebt war. Heute bekleidet er die Stelle eines Bezirkschefarztes und weiß in energischer Form die Wünsche und Forderungen seiner Wehr zu vertreten.

Das Vereinsjahr 1926 verzeichnete 54 aktive Mitglieder, 3 Ehrenmitglieder und 273 unterstützende Mitglieder. Der Ausschuß war bereits voll in Tätigkeit für den Ankauf eines

Rüstwagens samt Aggregat. Spenden kamen. Spritzenpatinnen und zwar die Damen Frau Pirker, Frau Scharler und Frau Wulz wurden gewonnen, die ebenfalls durch ansehnliche Summen mithalfen, daß am 2. Oktober 1927 das neue Rüstauto seinen Einzug, wenn auch noch ziemlich mit Schulden beladen, im neuen Rüsthaus feiern konnte. Außer den genannten Spendern seien noch besonders die Zuschüsse der steterm. Landesregierung, des Kohlenauschusses in Voitsberg, der verschiedenen Genossenschaften, einige Gemeinden und der größte Teil der Bevölkerung erwähnt. Das Stadamt übernahm die Haftung für die Restschuld von S 10.000— und half auch mit bei der jährlichen Zinsentilgung. Es war ein großes Werk, das hier gemacht wurde, aber auch ein gewagtes. Stundenlange Ausschuffstungen beschäftigten sich mit der Gelbaufbringung und oft konnte man die Sorge an den Gesichtern der einzelnen Kameraden herunterlesen. Doch es

ging vorbei. Die Restschuld ist nimmer groß und dürfte es doch bald gelingen, den letzten Betrag abzuklopfen, dank der wackeren Mithilfe der gesamten Bevölkerung.

Die Kameraden Alois Muralter und Michael Paar, die zu den ältesten Mitgliedern zählten, wurden in Anerkennung ihrer erworbenen Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt.

„Wer rastet, der rostet“, so hieß es stets in der Voitsberger Wehr. Raum war die Rüstautoanschaffung vorbei, so hatte Hauptmann Weber bereits neue Ausbaupläne. Ein Schlauchwaschapparat wurde angeschafft. Die zweiteilige tragbare Schiebeleiter wurde der Wehr in Krems verkauft und dafür eine dreiteilige angeschafft. Der Kohlenauschluß spendete für die Abtragung von verschiedenen Anschaffungsschulden einen Betrag von S 6.000.

Mit der Anschaffung des Rüstautos wurde auch die Frage aufgeworfen, eine Mannschaftsversicherung einzugehen, um verunglückten Kameraden im Notfalle helfen zu können. Der Plan fand auch baldigst Verwirklichung. So stand es Ende 1929.

Im neuen Vereinsjahre ging die Arbeit weiter. Kam. Mantsch regte die Führung verstorbener Kameraden bei der letzten Ausfahrt mit dem Rüstauto an und wurde dies auch eingeführt.

Das Rettungsauto benötigte nach einer vierjährigen Tätigkeit dringend einer Reparatur und konnte diese, ohne Schulden zu machen, durchgeführt werden. Es sei hier der besonderen Verdienste des verstorbenen Hauptmannstellvertreters und Kolonnen-Kommandanten Kam. Alois Dragler ehrend gedacht.

Im Sommer dieses Jahres veranstalteten die Feuerwehr und der Männergesangsverein ein gemeinsames Gartensest, welches einen guten Erfolg hatte, wodurch wieder ein Teil der Schuld für das Rüstauto abgetragen werden konnte. Es gelang auch vom Landesverband für Feuerwehr- und Rettungswesen einige Rückenspritzen zu bekommen, die an vereinzelt

Bauernhöfe als erstes Bekämpfungsmittel bei Feuerausbruch kostenlos abgegeben wurden.

Der Tod hielt im Jahre 1929 reiche Ernte. Der ehemalige Chefarzt und Begründer der Rettungsabteilung Herr Dr. Christian Niederdorfer, der wackere Gönner und Förderer Herr David Krobath, der stramme Kam. Ferdinand Gößler, sowie die Herren Georg Benz und Alois Kainer sind aus der Welt geschieden und begleitetete sie stets ein langer Zug Kameraden beim Gang auf den Gottesacker.

Im Jahre 1930 führte der nimmermüde Hauptmann Georg Weber die Chargenschulen ein, wodurch die Schulung der gesamten Mannschaft besonders gehoben wurde. Auch das Wesen der Feuerschulwoche kam voll zur Geltung und galt es in dieser Woche der Bevölkerung die Schlagfertigkeit der Wehr vor Augen zu führen, aber auch die Art der Feuerbekämpfung zu zeigen und an Hand von Vorträgen zu er-